

Zitierregeln für Beiträge in der Zeitschrift SPURENSUCHE

Fließtext:

- Im Fließtext werden Buch-, Film-, Theater- und Operntitel mit französischen Anführungszeichen gekennzeichnet (»Im Westen nichts Neues«, »Die Zauberflöte«).
- Im Fließtext werden grundsätzlich keine Abkürzungen gemacht („beziehungsweise“, „et cetera“, „und dergleichen“, „und so weiter“, „und so fort“, „unter anderen“, „vor allem“, „vergleiche“, „zirka“, „zitiert aus“, „zitiert nach“, „zum Beispiel“).
- Bei Zitatauslassungen wird „[...]“, bei grammatikalisch erforderlichen Zitatabänderungen wird bei der jeweiligen Änderung „[]“ eingefügt.
- Gibt es Hervorhebungen im Originalzitat, so ist dies mit „[Hervorhebung im Original]“ im Fußnotentext zu vermerken (z.B.: Ebd., 17. [Hervorhebung im Original].)

Literaturzitate (Grundsätzliches):

- einheitliche Zitierweise innerhalb eines Artikels
- im Fußnotentext
- Im Fußnotentext wird grundsätzlich abgekürzt („a.a.O.“, „ca.“, „dgl.“, „et al.“, „etc.“, „usw.“, „u.a.“, „v.a.“, „vlg.“, „zit. aus“, „zit. nach“).
- Erscheinungsorte werden in der Form angegeben, wie sie im zitierten Werk vorkommen, also z.B. Warszawa, nicht Warschau.
- Ist der Erscheinungsort nicht angegeben, wird dies mit „o.O.“ nach der Titelangabe vermerkt. Ist das Erscheinungsjahr nicht angegeben, wird dies mit „o.J.“ nach dem Erscheinungsort vermerkt. Können diese Angaben auf anderen Wegen erschlossen werden, können sie den Vermerken „o.O.“ beziehungsweise „o.J.“ in eckigen Klammern [1992] beigefügt werden.
- Angaben über den Verlag werden in das Zitat nicht aufgenommen.
- Wird eine Textpassage zitiert, die sich in der zitierten Publikation über zwei aufeinanderfolgende Seiten erstreckt, wird „Seitenzahl f.“ (z.B.: „36 f.“), erstreckt sich das Zitat über mehr als zwei Seiten, wird „Seitenzahl ff.“ (z.B.: „36 ff.“) angegeben. Wird bloß auf einen Artikel hingewiesen, ist die Seitenspanne anzuführen (z.B.: 36–41).

Setzung von Beistrich und Punkt bei Zahlenangaben:

z.B.:

1,5

1500

15.000

150.000

1,500.000,00

Gendern:

Grundsätzlich ist die vollständige Paarform zu bevorzugen (z.B.: Lehrerinnen und Lehrer), sollte dies aufgrund der Häufung jedoch zu Unlesbarkeit führen, ist das Binnen-I zu verwenden (z.B.: LehrerInnen).

I. Monographien

a) Einbändige Werke

Schema:

Vorname Nachname, Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenangabe (ohne „S.“).

Ausnahme: In Rezensionen werden die Seitenzahlen zitierter Passagen aus dem zu besprechenden Werk im Fließtext in runden Klammern mit vorangestelltem „S.“ angegeben (S. 120).

Beispiele:

Isak A. Hellwing, Der konfessionelle Antisemitismus in Österreich im 19. Jahrhundert, Wien 1972, 34.

Manfried Rauchensteiner, Die Zwei. Die Große Koalition in Österreich 1945–1966, Wien 1987, 59–64.

Roswitha Kahl, Der Wiener Volksbildungsverein von 1887 bis 1938, Diss., Univ. Wien 1987.

Diana Held/Monika Daurer, Ehre ist Zwang genug. Nationalpolitische Erziehungsanstalten vor dem Hintergrund des nationalsozialistischen Weltbildes, Dipl.-Arb., Univ. Wien 2002, 12–18.

Hat ein Buch mehrere Erscheinungsorte, werden diese mit Gedankenstrich(en) u. Leerzeichen angeführt.

Beispiel:

Brigitte Hamann, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators, München – Zürich 1996.

Ist das zitierte Werk an mehr als drei Erscheinungsorten erschienen, wird nur der erste Ort mit dem Zusatz „u.a.“ genannt.

Ist das zitierte Werk in einer weiteren als der ersten Auflage erschienen, wird die Zahl der Auflage, falls vorhanden, mit näheren Angaben (z.B.: aktual., bearb., ergänzt) nach dem Werktitel angeführt. Das Erscheinungsjahr der Erstauflage wird dem Erscheinungsjahr der zitierten Auflage in eckigen Klammern vorangestellt, sofern dies bedeutsam ist.

Beispiel:

Friedrich Heer, Der Glaube des Adolf Hitler. Anatomie einer politischen Religiosität, 9. Aufl., Frankfurt a. Main – Berlin [1968] 1989.

Hat das zitierte Werk mehr als einen Verfasser, werden die Namen derselben durch einen Schrägstrich getrennt.

Beispiel:

Horst Seidler/Andreas Rett, Das Reichssippenamt entscheidet. Rassenbiologie im Nationalsozialismus, Wien – München 1982.

Hat das zitierte Werk mehr als drei Verfasser wird nur der Name des erstgenannten Verfassers mit dem Zusatz „u.a.“ angeführt.

b) Mehrbändige Werke

Umfasst das zitierte Werk mehr als einen Band, wird die Zahl der Bände zwischen Titel und Erscheinungsort eingefügt.

Beispiel:

Maren Seliger/Karl Ucakar, Wien. Politische Geschichte 1740–1934. 2 Bde., Wien – München 1985.

Sind die Bände des zitierten Werkes im Laufe mehrerer Jahre erschienen, wird die Erscheinungszeitspanne durch Angabe des ersten und letzten Erscheinungsjahres angegeben.

Beispiel:

Robert Endres, Geschichte Europas und des Orients. 5 Bde., Wien 1948–1956.

Wird aus einem Band eines mehrbändigen Werkes zitiert, erfolgt die Bandangabe nach dem Haupttitel. Der betreffende Band wird im Übrigen wie ein Einzelwerk zitiert.

Beispiel:

Robert Endres, Geschichte Europas und des Orients. Bd. 3: Das Zeitalter des bürgerlichen Staates, Wien 1952.

c) Herausgeberschaft

Wurde das zitierte Werk von einem Herausgeber veröffentlicht, erfolgt seine Zitation grundsätzlich wie bei einem Einzelwerk. Dem Namen des Herausgebers wird der Vermerk (Hrsg.) angefügt.

Beispiel:

Wolfgang Mantl (Hrsg.), Politik in Österreich. Die Zweite Republik: Bestand und Wandel, Wien – Köln – Graz 1992.

d) Anonyme Werke

Ist von einem anonym erschienenen zitierten Werk der Verfasser oder der Herausgeber bekannt, wird der Name in eckigen Klammern gesetzt.

Beispiel:

[Viktor von Andrian-Werburg], Österreich und dessen Zukunft. 2 Bde., Hamburg 1843.

Ist der Name des Verfassers oder Herausgebers nicht bekannt beziehungsweise ist das Werk ohne derartige Angaben erschienen, beginnt die Zitierung mit dem Titel.

Beispiel:

Die Arbeit. Der Aufstieg der Menschheit – ein Ergebnis der Arbeit, Wien 1963.

e) Reihenvermerk

Ist das zitierte Werk im Rahmen einer Reihe erschienen, werden die Reihenbezeichnung u. ReihenherausgeberInnen (Körperschaften bleiben hierbei unberücksichtigt) dem Titel des Buches in runden Klammern angefügt.

Beispiel:

Gerald Stourzh, Wege zur Grundrechtsdemokratie, Studien zur Begriffs- und Institutionengeschichte des liberalen Verfassungsstaates (Studien zu Politik und Verwaltung, Bd. 29, hrsg. v. Ernst Bruckmüller/Klaus Poier/Gerhard Schnedl u.a.), Wien – Köln 1989.

Grundsätzlich wird ein Literaturzitat beim ersten Mal voll zitiert, danach nur noch als Kurzzitat angegeben.

Schema:

Nachname, Kurztitel, „a.a.O.“, Seitenangabe (ohne „S.“).
Ebd., Seitenangabe (ohne „S.“).

Beispiel:

Stourzh, Wege zur Grundrechtsdemokratie, a.a.O., 34.
Ebd., 37–39.

2. Beiträge in Sammelwerken (Periodika/Zeitschriften/Mitteilungen/Jahrbücher)

a) Beitrag in einem Sammelwerk

Schema:

Vorname Nachname, Titel. Untertitel. In: Vorname Nachname (Hrsg.), Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenangabe (ohne „S.“).

Beispiel:

Josef Weidenholzer, Austromarxismus und Massenkultur. Bildungs- und Kulturarbeit der SDAP in der Ersten Republik. In: Gerhard Botz u.a. (Hrsg.), Bewegung und Klasse. Studien zur österreichischen Arbeitergeschichte, Wien – München – Zürich 1978, 481 f.

Im Übrigen werden die Regelungen des Abschnitts über Monographien sinngemäß angewandt.

Stammt der Beitrag in einem Sammelwerk aus einem anderen Jahr als dem Erscheinungsjahr des Sammelwerkes, wird das Entstehungsjahr des Beitrages in eckigen Klammern dem Titel des Beitrages angefügt.

b) Beitrag in einer Zeitschrift/Periodikum

Schema:

Vorname Nachname, Titel. Untertitel. In: *Name der Zeitschrift* (IMMER kursiv gesetzt), Jahrgang („Jg.“), Erscheinungsjahr, Heftnummer („Heft“ ausgeschrieben, beziehungsweise „Nr.“, wenn so im Original), Seitenangabe (ohne „S.“).

Beispiel:

Gerhard Paul, Jugendbildung vor neuen Aufgaben. In: *Volkshochschule im Westen*, 25. Jg., 1978, Heft 3, 6–8.

Wird die Zeitschrift, aus der das zitierte Werk entnommen ist, auch mit dem Jahrgang zitiert, erfolgt die Jahrgangsangabe nach dem Zeitschriftentitel.

Beispiel:

Klaus Taschwer, Wissenschaftskrise und politischer Konflikt. Zu den ideologischen Auseinandersetzungen um die wissenschaftliche Volksbildung in der Zwischenkriegszeit. In: *Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und der Wissenschaftspopularisierung*, 9. Jg., 1998, Heft 3–4, 35–41.

3. Zitate aus Zeitungen

Schema:

Vorname Nachname, Titel. In: *Zeitung* (IMMER kursiv gesetzt), Datum, Seite (ohne „S.“).

Beispiel:

Trautl Brandstaller, Verweigerter Dialog. In: *Die Furche*, 18. September 2003, 22.

4. Zitate von Archivquellen

Schema:

Name des Archivs (auch – wenn geläufig – in Abkürzung möglich), Bestand, Karton („Ktn.“), Faszikel („Fasz.“) oder Box, Akten- oder Mappenzahl („GZI.“, „Zl.“, „Mappe“): genaue Quellenangabe.

Bei der Erstnennung ist das Österreichische Volkshochschularchiv auszuschreiben. Bei jeder weiteren Zitierung genügt die Abkürzung ÖVA.

Beispiele:

ÖStA, AVA, Unterricht allgemein (1848-1940), Volksbildung 1931, Sign. 2D2, Ktn. 434, Zl. 35396-II/10b: Stand des Wiener Büchereiwesens 1931.

Österreichisches Volkshochschularchiv, Volkshochschule Volksheim Ottakring, Box 1, Mappe 1a: Brief von Ludo Moritz Hartmann an Anton Lampa vom 24. Februar 1916.

Österreichisches Volkshochschularchiv, Nachlass Karl R. Stadler, Box 2, Mappe 18: Typoskript „Adult Education Austria“, 4.

Ballettmeister Hassreiter und Solotänzerinnen, Hofoper 1910. In: ÖVA, Lichtbildersammlung Urania Wien, Schatulle 700: B 33 (43), A 7347, V. 879.

Mikroskopierkurs im Naturwissenschaftlichen Kabinett an der Volkshochschule Volksheim Ottakring, ca. 1926. In: ÖVA, Bildarchiv: Lfnr. 719.

Dr. Richard Wagner, Referate und Diskussionen zu: Der Aufstieg des Arbeiters in der Dichtung. Kurs der Literarischen Fachgruppe der Volkshochschule Volksheim Ottakring im Kursjahr 1930/31. Datenbankauszug aus: ÖVA, THESEUS-Datenbank „Kurse und Vorträge“ (1887 ff.).

5. Zitate aus dem Internet

Schema:

URL (Datum des letzten Zugriffes in eckigen Klammern).

Beispiel:

<http://www.adulteducation.at/> [1.1.2014].